

# Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. H. Döring, Postfach 10, Chemnitz. Druck: H. Döring, Postfach 10, Chemnitz. Abonnement: 12 Mark pro Jahr. Einzelhefte: 1 Mark. Anzeigenpreise: Die Anzeigenpreise sind in der Beilage des Tagesblattes abgedruckt. Die Anzeigenpreise sind in der Beilage des Tagesblattes abgedruckt.

Verkaufspreis: Durch unsere Seiten frei ins Haus monatlich 4.50 Mk. Bei der Bestellung ist die Abgabe von 13.50 Mk. monatlich 4.50 Mk. Durch den Briefträger frei ins Haus monatlich 14.00 Mk. monatlich 4.50 Mk. Erhältlich täglich in den Nachmittagsstunden mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Preis der Zeitungsträger und Ausgabehelfer, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigenpreise: Die Anzeigenpreise sind in der Beilage des Tagesblattes abgedruckt. Die Anzeigenpreise sind in der Beilage des Tagesblattes abgedruckt.

Nr. 276. Montag, den 29. November 1920. 15. Jahrgang.

## Das Wichtigste vom Tage.

Den Pariser Zeitungen zufolge werden am 1. Januar in bester deutschen Gebiete weitere acht französische Handelskammern errichtet.

In einer Meiner-Meldung aus Weidhof wird berichtet, daß Harding die Absicht habe, sofort nach der Erklärung des Friedenszustandes mit Deutschland Verhandlungen über die Errichtung eines neuen Bänderbundes zu eröffnen.

Bei den Wahlen zum deutschösterreichischen Bundesrat wurden acht Sozialisten und vier Christlichsozialisten gewählt. Unter den Sozialisten befindet sich auch Professor Dr. Ludo Hartmann.

Wie in gutinformierten diplomatischen Kreisen verlautet, wurde zwischen der Kownoer Regierung und Sowjetrußland ein Bündnisvertrag abgeschlossen.

## Sachsens schlechte Kohlenversorgung.

Sachsens schlechte Kohlenversorgung. — In Berlin aber ereignet man sich die seltsamsten Dinge, daß das gar nicht wahr ist. In Sachsens Papier-, Zellstoff- und keramischer Industrie, in Spinnereien und der Schwerindustrie können trotz vorliegender Millionenverträge Hunderte von Schornsteinen nicht rauchen, weil es an Kohle fehlt. — In Berlin aber sagt man, Sachsen sei besser (1) beliefert, als andere Länder. Damit vergleiche man folgende einwandfreie Angaben: Anfang Oktober hatte der Landeskohlenkommissar den Reichskohlenkommissar auf die völlig unzureichende Kohlenbelieferung Sachsens und auf die Folgen eines Zusammenbruchs der Industrie aufmerksam gemacht. Der Reichskohlenkommissar wurde ersucht, angesichts der sächsischen Wirtschaftslage eine Erhöhung des Kohlenkontingentes vorzunehmen. Darauf antwortete unter dem 7. Oktober der Reichskohlenkommissar, daß das Land Sachsen sehr erheblich besser beliefert worden sei als Preußen. In Deutschland habe sich im August für die Industrie die Steinkohlenzufuhr vermindert, in Sachsen aber vermehrt. Eine Besserung der Kohlenbelieferung könne daher nicht in Aussicht gestellt werden!

Diese Antwort beweist, daß man in Berlin noch immer nicht gelernt hat, zu sehen, daß Sachsen eben ganz andere Verhältnisse hat als andere Länder. Sachsen hat nur 7,7 Prozent der Einwohner des Reiches, aber 29 Prozent aller Erwerbslosen. In Deutschland gibt es 29 Prozent, wie z. B. Mecklenburg, wo es überhaupt keine Erwerbslosen gibt, so daß man schon dadurch veranlaßt werden sollte, Sachsen mit ganz anderem Maßstabe zu messen. Tatsächlich ist Sachsens Ruf nach Steinkohle in jenem Monat August gestiegen — nämlich um ganze 6800 Tonnen. Es ist ganz unverständlich, wie der Reichskohlenkommissar sagen kann, daß die Kohlenversorgung anderer Länder wesentlich schlechter sei als diejenige Sachsens. Ist es denn so furchtbar schwer, zu begreifen, daß Sachsen, wo 82 Prozent aller Bewohner der Industriebevölkerung angehören, anders gebietet werden muß als Mecklenburg, Bayern oder Oldenburg? Hier kommt man doch mit einer rein zahlenmäßigen Betrachtung nicht aus. In Sachsen konnten in dem angegebenen Monat August der Industrie an Steinkohle nur 52,2 Prozent, an Braunkohle nur 68,1 Prozent, an böhmischer Kohle nur 53,8 Prozent der Bedarfsmengen überwiesen werden. Sachsen hat nur 27 Prozent der im letzten Friedensjahre aus Böhmen bezogenen Kohlenmenge zur Verfügung (monatlicher Ausfall von 220 000 Tonnen). Dieser Ausfall bedeutet geradezu eine Abgabe von Kohlen an einen Ententestaat und verschlechtert die Lage Sachsens ganz gewaltig. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, müßte Sachsen eigentlich genau so behandelt werden, wie die Landesteile, denen als Ersatz für ausfallende Ruhrkohle heute Brennstoffe aus anderen Kohlenbergbaugebieten zwangsweise zugeführt werden.

Trotzdem muß Sachsen seit einem Jahr von seiner monatlichen Winderförderung von 100 000 Tonnen und trotz Winderförderung noch 29 000 Tonnen als Entente-Ersatz an Hamburg, Magdeburg, Rassel und Württemberg abgeben. Der Verbrauch ist wiederum die sächsische Industrie und damit die sächsische Arbeiterkraft. Ferner muß Sachsen als Ersatz für ausfallende oberschlesische Kohle 10 000 Tonnen sächsischer Steinkohle für die Eisenbahnen liefern, seit 1. Juli 1919 sogar noch monatlich 6000 Tonnen mehr. Hierbei handelt es sich ausschließlich um Grobformen, die überwiegend dem Hausbrand entzogen werden. Sollte 10 Prozent der sächsischen Gesamtproduktion nach Sachsen als Zwangsumlagen abfahren (34 300 Tonnen). Es muß ferner bei im Kriege entfallenen Deutschen Erdöl u. v. in Höhe monatlich weit über 30 000 Tonnen Briketts liefern, damit Del daraus für ganz Deutschland hergestellt werden kann. Diese Mengen werden Sachsen aber nicht angerechnet. Ebenso wenig die 17 000 Tonnen, die an den bairischen und württembergischen Hausbrand und die 1000 Tonnen die an die bayerischen

Elektrizitätswerke gehen als Ruhr-Ersatz. Bayern entnimmt ferner doppelt und dreifach, mehr als früher sächsische Briketts, woraus hervorgeht, daß sich im Laufe der Zeit eine unerwünschte Belastung der Braunkohlenwerke Sachsens und Ostens heraufgebildet hat, die man nicht anders als indirekte Zwangsumlagen bezeichnen kann; denn die nach Bayern gelieferten Mengen sind Ersatzlieferungen für vorher aus anderen Gebieten bezogene Brennstoffe und gehen den alten Abnehmern verloren. So stehen an böhmischer Braunkohle, sächsischer Steinkohle und Braunkohlenbriketts statt 1 032 500 Tonnen wie 1913, nur noch monatlich 727 400 Tonnen, also 305 100 Tonnen weniger zur Verfügung. Davon gehen noch ab die 81 300 Tonnen Zwangsumlagen, so daß uns monatlich 386 400 Tonnen fehlen konnten 1913 in Sachsen 12 665 526 Tonnen verbraucht werden, so 1919 noch 8 959 284 Tonnen. Das ist eine Abnahme von 3 703 242 Tonnen, d. h. um 29 Prozent! Dabei haben wir heute weit mehr Industriebetriebe als 1913.

Alles das scheint man in Berlin beim Studium der Aktienkurse völlig übersehen zu haben. Man rechnet dort: Mecklenburg hat so viel, Sachsen aber soundsoviel mehr bekommen, ergo ist Sachsen ein besser beliefertes Land — fertig! In dem allen wird auch noch folgendes übersehen: In Sachsen ist die Hausbrandversorgung und der kleine Betrieb die Versorgung des Kleinhandels sehr reichlich. Das Kleinhandelsbetriebe hat in Sachsen eine Entwicklung erreicht wie nirgends sonst in Deutschland, ja überhaupt kaum in einem anderen Lande. Der Anteil des Kleinhandels an der gesamten Hausbrandversorgung der Versorgungsbetriebe ist daher von größter Bedeutung; er beträgt bis zu 25 Prozent. Das heute Sachsen zugesprochene Kontingent ist völlig unzureichend, insbesondere dann, wenn, wie im Vorjahre, wiederum nur etwa 7 Scheinreihen zur Verfügung kommen. Holz und Torf sind nicht in dem Umfang zur Verfügung wie in anderen Ländern. Versagt nun die Hausbrandversorgung, wie es bei der jetzigen Kontingentierung Sachsens unausbleiblich ist, so steht das Kleinhandelsbetriebe vor dem Zusammenbruch. Auf diese Gefahr, die zu den schwersten Erschütterungen des Wirtschaftslebens und zu einem weiteren gewaltigen Anstiegen der Zahl der Erwerbslosen mit ihren Folgen führen muß, kann nicht nachdrücklich genug hingewiesen werden. Es muß das Bestreben aller verantwortlichen Stellen sein, schon um die heutige hohe Erwerbslosigkeit herabzusetzen, für die Erwerbslosen Arbeit zu schaffen und sie von der Straße in die Arbeitsstätten zu bringen.

Man übersteht in Berlin, daß Sachsen tatsächlich ein zusammenhängendes Industriezentrum ist in unvergleichlich schwieriger Lage als alle anderen Bundesstaaten, weil Sachsen ohne erhebliche Landwirtschaft und ohne das gewaltige landwirtschaftliche Hinterland der preussischen Industriegebiete ist und das es deshalb allen Gefahren und Erschütterungen der jetzigen Zeit ungleich stärker ausgesetzt ist als irgendein anderer deutscher Staat. Der Reichsarbeitsminister hat dieser besonderen Notlage Sachsens Rechnung getragen, indem er der sächsischen Textilindustrie große Aufträge zugewiesen hat. Aber wie sollen die ausgeführt werden, wenn Sachsen nicht mehr Kohle bekommt? Was nützt's, wenn die Berliner Aktien uns für genügend beliefert erachten, in dessen bei uns die Schornsteine nicht rauchen?

## Riesenbedarf an Einfuhrgetreide.

Unsere ungenügende Brotversorgung. Die ungünstige Ernte 1920. Erhöhung des Brotpreises?

Im Reichsernährungsministerium, der Reichsgetreidestelle und im Reichswirtschaftsrat beschäftigt man sich im Augenblick sehr lebhaft mit der Frage, wie sich bis zur neuen Ernte die Brotversorgung gestalten wird. Die Hoffnung, daß man für die gesamte Bevölkerung eine wesentliche Erhöhung der Nation eintreten lassen könnte, ist nun endgültig zuhause geblieben. Viel wichtiger ist die Frage, ob es möglich sein wird, die nötigen Mittel zum Ankauf des uns fehlenden Brotgetreides zu beschaffen. Das Ergebnis der so sehr überraschenden Ernte 1920 beträgt etwa ein Drittel der Friedensdurchschnittsernte. Bei den Besprechungen in den genannten Behörden und Körperchaften, an denen Vertreter der Landwirtschaft, des Müllers- und Bäckergewerbes, der Gewerkschaften, des Handels, der Stoffindustrie und die Vertreter des Reichsernährungs- und des Reichsfinanzministeriums teilgenommen haben, ist man zu der Erkenntnis gekommen, daß man so bald als möglich Maßnahmen treffen müsse, um vor allem die Brotversorgung der Bevölkerung wenigstens im Umfange der jetzt bestehenden Nationen sicherzustellen, dann aber vor allem dafür Sorge zu tragen, daß der Landwirtschaft für die kommende Ernte Düngemittel in ausreichender Menge und zu erschwinglichen Preisen zur Verfügung gestellt werden. Nach den bisherigen Schätzungen bedürfte wir zur Sicherung der Brotversorgung nicht 2, sondern 3 Millionen Tonnen Brotgetreide aus dem Ausland. Zum Ankauf dieser gewaltigen Mengen bedürfte das Reich etwa 15 Milliarden Mark. Man war sich allgemein darüber klar, daß das Reich diese Zuschüsse auf die Dauer nicht leisten könne. Es sind nun verschiedene Vorschläge gemacht worden, die Brotversorgung

umzugestalten, ohne daß bisher die maßgebenden amtlichen Stellen sich entschlossen haben, die eine oder die andere Lösung anzunehmen. Der Reichsernährungsminister hat den Vorschlag gemacht, den Ankauf des gesamten Auslandgetreides zu monopolisieren, dafür aber das Inlandgetreide freizugeben, weil seiner Ansicht nach der Handel besser als irgendwelche amtlichen Stellen imstande sei, von den Landwirten nicht abgelieferter Getreide auf den Markt zu bringen. Gleichzeitig soll der Mais billiger als bisher an die Bauern abgegeben werden, um die Verfertigung von Brotgetreide möglichst zu beschränken. Ein anderer Vorschlag geht dahin, die Preise für Weizenbrot wesentlich zu erhöhen und die hierbei erzielten Uberschüsse zum Ankauf von Auslandsbrotgetreide zu verwenden. Eine andere Anregung läuft darauf hinaus, den Brotpreis ganz allgemein in die Höhe zu setzen.

## Das deutsche Kind.

Von M. G. v. d. G. v. d. G.

Das fürchtbare Elend, die tiefe, moralische Not, die mit dem Frieden von Versailles über uns gekommen, bricht sich nicht nur in den toten Ziffern aus, wie Handel und Wandel sie weisen. — Den Verhältniszahlen vor Geist und Herz, wie die Statistik sie wieder mit fleißigen Händen zusammenstellt. Ihnen gegenüber steht eine viel entsetzlichere, eine nahezu unbeschreibliche Reihe lebender Ziffern, in denen sich unser Elend so erschütternd ausdrückt wie Niemand, was diese Welt bisher an Not und Elend gesehen. Es sind die Kinder unseres Volkes! Die Kinder, die zwischen Hunger, Stetium, Frost und Trostlosigkeit verkommen, um erst ganz erkennen lassen, was mit uns geschehen, an uns verbrochen worden ist. Und das ist eine Verleumdung, die nicht nur in der Gegenwart steht. Sie reicht, wenn man die Folgen dieses Martyriums in diesem Alter erwägt, bis in eine Zukunft hinein, die das Herz aller Mitleidenden kaum ausdenken magt — Aber ganze Generationen reichen hinweg und — wer sagt es —? Aber wie viele noch Ungeborene hinfür!

Das deutsche Kind — heißt es uns retten! Das Kind, das wir alle geliebt, das uns Vertraut und Inbegriff der Seele des Volkes ist dem wir mit Leib und Seele angehören. Das Kind, von dem unsere Dichter singen, für das unsere Mütter sorgen, um das Priester und Lehrer bangen, weil es die köstliche Blüte dieses Volkes ist und bleiben wird. Das Kind, das deutsche Kind — das, wie keines sonst selbst in den Saaten und Wärdern des Volkes seine Verklärung gefunden hat. Das Knirpchen und Schneewittchen und Dorarädchen und Mädchen und Händel und Gretel und das allzeit getreue Schwesterlein. . . Vor wem stände es nicht wieder auf, in diesen unsterblichen Erzählungen des eigenen Wesens, die sich uns in diesen Gestalten immer wieder, immer holdher verlebendigen? Mit ihnen alle Tiefen der deutschen Seele, alle Innigkeit deutschen Gemütes — Vertrauensseligkeit und Duldermut und Güte und Treue und eine Herzensanmut, ein VIELBEI, die die ganze Welt nicht ihr eigen nennt, so viel Kultur sie auch zu haben meint. — Und dieses Kind sollen wir verelenden lassen? Für es nicht opfern, was wir überhaupt noch zu opfern haben — und was es das — Rechte? Heraus aus der dumpfen Bethargie, in die Verrat und Schmach und Würdelosigkeit uns lange genug versenkt und verstrickt! Und die Ihr nicht mitleiden, nicht mitleidungern müßet an diesem Krieg und in diesem — Frieden —, die der Krieg reich gemacht hat mit Ueberflutendem Blutigen Gold — erwacht aus Wohlleben und Sorglosigkeit und seht euch die Kinder jener an, die hingefunken für euch und euer Gut! Und bedenkt:

Es ist das deutsche Kind, dem geholfen werden soll und dieses Kind ist auch mein Kind, ob ich selbst nun eines mein eigen nenne oder nicht. Auch mein Kind! Oder ich selbst war nie ein deutsches Kind! — Nicht Stand, nicht Art, nicht Glaube und Konfession sollen erwogen, festgestellt und — betitelt werden. Der Charitativverband der Katholiken Deutschlands steht Hand in Hand mit dem Generalausschuß für die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche vor euch — der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge lehrt den Vereinen des roten Kreuzes die Hand. Der Hauptausschuß für Arbeiterwohlfahrt, die Deutsche Zentrale für Jugendfürsorge, die Vereinigung für Kinderhilfe, die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden — sie alle, alle, bitten, werden, haben sie die Hände empor, erschüttert von dem unsäglichen Elend, das sie täglich sehen — das unserer Kinder Heute und Morgen ist und vielleicht eines ganzen Volkes Dämmerung. — Wahrlich! Wenn dem deutschen Volk geholfen werden kann und soll — durch das deutsche Kind, das wir retten wollen, soll und wird es geschehen!

## Kleine politische Meldungen.

Die Besprechungen mit v. Raab. Ueber das Ergebnis der verschiedenen Besprechungen, die Ministerpräsident v. Raab in Berlin mit maßgebenden Reichsbehörden hatte, wird amtlich mitgeteilt, daß der bayerische Ministerpräsident die Durchführung des Entwaffnungsgesetzes und die Erfüllung der in Spa übernommenen Verpflichtungen auch für Bayern als notwendiges Ziel anerkennt und nur was die für die Entwaffnungsgesetzmaßnahmen zu bestimmenden Zeiten angeht, eine Berücksichtigung der besonderen bayerischen Verhältnisse für unumgänglich erachtet.

ungen  
von  
darfs-  
rtikeln  
en zu  
eisen:  
Kostüme  
enröcke  
Samte  
eckstoffe  
schäfts-  
schürzen  
sche  
ette  
nen  
rwasche  
ken  
ntlicher,  
en- und  
sche  
ikel  
Stores,  
ken  
bmöbel.  
sanleihe  
rämienanteil  
ellen laßt  
Otto P  
Chemnitz, Mi  
Tel. 8429.  
on Arleigant  
on 100.  
00 M  
pothel, auf  
Grundstück  
Tel. 8414 an d.  
bfs. 10. in  
Kräftige  
kaufma  
Heinrich  
ich welcher  
sigen.  
b. un. H. T. 8  
Tageblatt  
en - Nähe  
elucht.  
berstraße 1  
nt. Nebenber  
Büche mit  
tu verdienen  
durch Einfuhr  
in bar ab  
en.  
b, Wittweib  
Zimme  
mit voller P  
en Eisenba  
en gesu  
er V. T. 84  
er Tagebl  
atismu  
in bebar 7  
Tel. 8414 an d.  
epot. Halle  
elung  
gnif  
erhalten  
und Drogerie